

Die vier Dimensionen von Kommunikation in der interkulturellen Kommunikation

Die sprachlichen Konventionen sind von Kultur zu Kultur unterschiedlich. Noch dazu unterscheiden sich Akteur*innen, die aus derselben Kultur kommen hinsichtlich ihrer sprachlichen Konventionen und Dialekte untereinander.

Wir können nicht alle Sprachen können! Aber wir können bewusst darauf achten, wie unser Gegenüber spricht (siehe auch Arbeitsmaterial „kulturell unterschiedliche Sprachkonventionen“).

Kommunikative Missverständnisse sind der Grund für viele Fehlinterpretationen. Betrachten wir zum Beispiel den Blickkontakt: Der Blickkontakt läuft ab auf der non-verbalen Ebene. In Deutschland verbreitet ist die Konvention, dass wir unser Gegenüber beim Sprechen in die Augen blicken.

Wenn wir unser Gegenüber nicht beim Reden anschauen, dann irritiert es. Er denkt sich möglicherweise: „Mein Gesprächspartner / meine Gesprächspartnerin lügt. Er / sie kann mir nicht mal in die Augen schauen.“ Diese Mechanik der Fehlinterpretation findet leider permanent statt. Hier findet eine klassische psychologische Fehlattribution statt. Das bedeutet, dass wir eine andere sprachliche Konvention (kein Blickkontakt) fälschlicherweise mit psychologischen Kategorien (Lüge) erklären. Das ist eine falsche Zuordnung. Die Folgen sind nicht nur fatal für den weiteren Verlauf des Gespräches, sondern auch unnötig.

Richtig wäre es, sich zu denken: „Aha, mein Gegenüber meidet den Blickkontakt. Wahrscheinlich ist er so primär-sozialisiert, dass das sein Ausdruck von Respekt mir gegenüber ist.“ Und schon bekommt das Gespräch eine gänzlich andere Wendung.

Deswegen sollten Sie im interkulturellen Dialog immer auch Ihre eigenen Konventionen und auch Erwartungen an Ihre Gesprächspartner*innen berücksichtigen.